

Schuld, Liebe und zwei Museen

Anna Stothard: Museum der Erinnerung. Roman / aus dem Englischen von Kathrin Bielfeldt. – Zürich: Diogenes, 2017. – 304 Seiten. – EST: The museum of Cathy <dt.>. – ISBN 978-3-257-30048-2; 16,00 EURO

Erscheint auch als Online-Ausgabe unter der ISBN 978-3-257-60793-2 für 13,99 EURO.

Die Autorin Anna Stothard wurde 1983 in London geboren und hat ihre Kindheit in Washington, Peking und New York verbracht. Sie studierte in Oxford Englische Literatur und bekam ein Stipendium für das American Film Institute in Los Angeles. Im Roman „Museum der Erinnerung“ lässt Stothard ihre Protagonistin auch um die Welt reisen. Die Motive sind hier allerdings gänzlich andere, denn Cathy ist auf der Flucht. Durch Rückblenden erfahren wir, dass Cathy in dem kleinen Ort Lee-over-Sands aufwächst, der eigentlich nur aus Ferienhäusern besteht. Ihr Vater wechselt oft den Job und trinkt. Das wird noch schlimmer, als die Mutter die Familie wegen eines anderen Mannes verlässt, mit dem sie nach Mallorca geht. Der schleichende Prozess, von den Eltern verlassen zu werden, wirft Cathy aber nicht aus der Bahn. Das geschieht, als ihr bester Freund Jack ums Leben kommt. Jack lernt sie in dem Sommer kennen, als sein großer Bruder Daniel eines der Ferienhäuser renoviert. Damals ist Cathy 10 Jahre alt. Jack ist ein Jahr jünger, schüchtern, vorsichtig und fasziniert von Cathy, die vor nichts und niemandem Angst hat. Bald streift er mit Cathy durch die Gegend und sammelt mit ihr alles Spannende, was das Meer an Land treibt: Muscheln, Haifischzähne, Knochen usw.

Stothard versteht es, die Figuren in ihrem Roman lebendig und natürlich wirken zu lassen. Sie verändern sich durch ihre Lebensgeschichte. So wird aus Cathy, einem furchtlosen Kind, durch den Tod ihres Freundes und die damit verbundenen Schuldgefühle eine verschreckte junge Frau, die sich gegen die Gewalt ihres Freundes (dem großen Bruder von Jack) nicht wehrt. Sie hat das Gefühl, die Schmerzen, die Daniel ihr zufügt, verdient zu haben. Erst viele Knochenbrüche und Narben später, als sie um ihr Leben bangt, findet sie die Kraft, ihn zu verlassen. Als Cathy am Museum für Naturkunde in Berlin zusammen mit ihrem Freund Tom arbeitet, hat sie sich wieder zu einer selbstbewussten, erfolgreichen Frau entwickelt. Bis zu dem Moment, wo sie ihrem ehemaligen Peiniger wieder gegenübersteht ...

Die Gewalt, der Cathy ausgesetzt ist, wird oft nur angedeutet. Doch es reicht aus, um ein mulmiges Gefühl zu hinterlassen. Der Roman lebt von Unausgesprochenem, von dem, was Cathy Tom nicht erzählt, was sie gegenüber Daniel nicht erwähnen darf, weil er sie sonst wieder schlägt, den Schuldgefühlen, der Angst und Liebe, die man zwischen den Zeilen erahnt. Keine der Romanfiguren ist perfekt, selbst Tom nicht, der aus behüteten und finanziell guten Verhältnissen kommt. Er akzeptiert Cathys Ausflüchte, wenn es um ihre Vergangenheit geht, weil er sie bedingungslos liebt. Auch Daniel, der sich schon zu Cathy hingezogen fühlte, als sie noch ein Mädchen war, hat gute Seiten. Ohne seine finanzielle Hilfe hätte Cathy ihr Studium nicht beenden können. Er ist mit ihr gereist und hat geduldig gemeinsam mit ihr alle möglichen Museen besucht.

Anna Stothard lässt Cathy nach Los Angeles flüchten. Dort hat die Autorin selbst studiert. Die Atmosphäre des Hollywood Boulevards oder von Venice Beach, wo Cathy sich zum ersten Mal mit Tom unterhält, ist perfekt eingefangen. Auch den kleinen goldenen Buddha aus einem Massagesalon, den Cathy ihrer Sammlung hinzufügt, besitzt Stothard aus ihrer Zeit in L.A. Cathys Museum der Erinnerung, das aus mehr als 200 Objekten besteht, beinhaltet neben einigen Stücken von Jack, den gemeinsam gefundenen Haifischzähnen und Muscheln, auch Geschenke von Daniel und Zeichnungen von Tom. Es sind nicht nur schöne Erinnerungsstücke, sondern auch bedrohliche und traurige. In einem Interview erläutert die Autorin, dass die meisten Objekte von Cathys Museum aus ihrer eigenen Sammlung stammen.

Auch das Berliner Museum für Naturkunde wird detailliert beschrieben: der Glaskasten mit Drontenknochen, der gerade abgestaubt wird, der schrullige Kollege, der im Lagerraum für Wale eine Schublade mit der Aufschrift „Schnurstücke, zu kurz zum Benutzen“ hat, oder Jonas, der Wärter, der das Sonnensystem bewacht. Stothard versteht es, das Museum mit all seinen ausgestopften Objekten lebendig werden zu lassen, z. B. durch einen Stachelrochen, der in einem zylinderförmigen Gefäß auf dem Regal hinter Cathys Schreibtisch steht und ein groteskes Lächeln hat, oder mit dem Adler, der im Diorama in einer Felshöhle nistet.

Stothards Schreibstil macht es dem Leser leicht, mit Cathy durch das Museum zu gehen, das sich gerade auf seine 200-Jahr-Feier vorbereitet, oder



über den Strand zu folgen, um nach Schätzen zu suchen. Der Roman spielt an nur einem Tag und ist durchzogen von Rückblenden, Andeutungen und Perspektivenwechseln. Neben Liebe, Schuld und Angst kommt auch die Spannung nicht zu kurz, z. B. als Tom verzweifelt versucht, Cathy zu erreichen – doch ihr Handy ist ausgeschaltet. Er ahnt nicht, dass Daniel inzwischen Cathys Tele-

fon hat und sie bewusstlos in ihrem Büro liegt. Das „Museum der Erinnerung“ zieht den Leser in seinen Bann und ist ein gelungener, unterhalt-samer und spannender Roman.

Antje Gegenmantel –

*(Museum für Moderne Kunst / Bibliothek,
Frankfurt)*